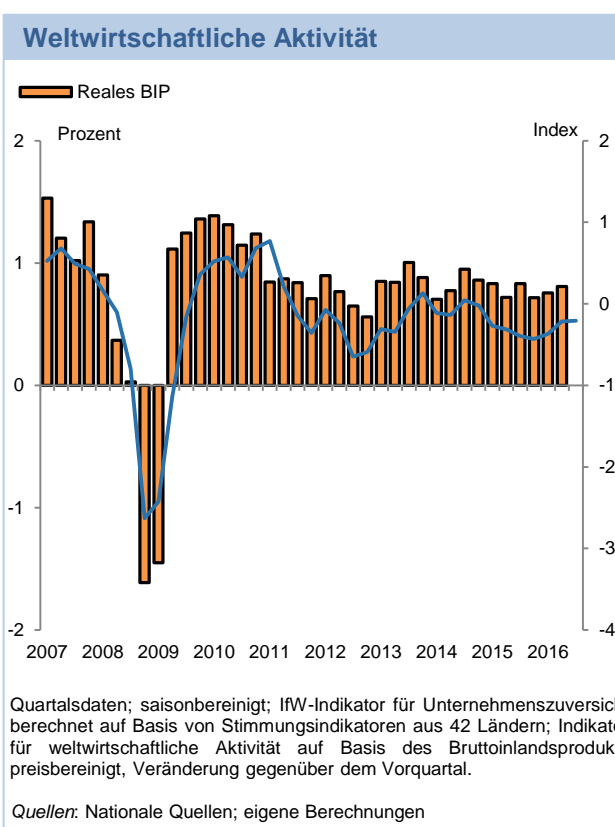


## Weltkonjunktur gewinnt vorerst nur wenig Schwung

Klaus-Jürgen Gern, Philipp Hauber, Stefan Kooths und Ulrich Stolzenburg

Die Weltkonjunktur blieb bis zuletzt verhalten. Während sich die Situation in den Schwellenländern stabilisierte, ließ die wirtschaftliche Dynamik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Verlauf des ersten Halbjahrs eher nach. In den kommenden beiden Jahren dürfte die Weltwirtschaft zwar allmählich wieder an Fahrt gewinnen, doch ist ein kräftiger globaler Aufschwung nicht zu erwarten. Der Anstieg der Weltproduktion – gerechnet auf Basis von Kaufkraftparitäten – wird mit 3,1 Prozent in diesem Jahr genauso schwach ausfallen wie 2015, für 2017 rechnen wir gegenüber unserer Prognose vom Juni unverändert mit einem Anstieg um 3,5 Prozent. Für 2018 erwarten wir eine weitere Beschleunigung der Expansion auf 3,7 Prozent. In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften gehen zwar Anregungen von der weiter sehr expansiven Geldpolitik und zunehmend auch von der Finanzpolitik aus. Dem stehen aber strukturelle Hemmnisse entgegen und politische Unsicherheiten, die sich aus geopolitischen Spannungen sowie zunehmenden isolationistischen und protektionistischen Tendenzen speisen, wie sie auch in dem Volksentscheid im Vereinigten Königreich für einen Austritt aus der EU zum Ausdruck kamen. Mit der Stabilisierung der Rohstoffpreise und der Festigung der Konjunktur in China haben sich die Aussichten für viele Schwellenländer aufgehellt. Die Erholung wird aber angesichts der geringen Dynamik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und vielfach gravierender struktureller Probleme auch hier moderat ausfallen.

- **Die Weltwirtschaft expandierte bis zuletzt in moderatem Tempo.** Ausgehend von dem im Winterhalbjahr 2015/16 verzeichneten geringen Niveau nahm das konjunkturelle Fahrttempo in der Weltwirtschaft im zweiten Quartal nur geringfügig zu (Abbildung 1). In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften ließ die wirtschaftliche Dynamik zuletzt etwas nach. Während in den Vereinigten Staaten die nach dem schwachen ersten Quartal erwartete Erholung ausblieb, nahm die Produktion im Euroraum und in Japan deutlich verlangsamt zu. Für die Schwellenländer hellte sich das Bild hingegen etwas auf. So zog in China die Konjunktur als Folge staatlicher Stimulierungsmaßnahmen an, auch wenn das Tempo der Expansion gemessen an den Raten der Vergangenheit weiterhin mäßig war.



- **Die Entscheidung für den Brexit dürfte die Konjunktur im Vereinigten Königreich spürbar bremsen und über den Handelskanal auch auf die übrige Welt ausstrahlen.** Zwar sind die vielfach für den Fall einer Austrittsentscheidung befürchteten gravierenden Erschütterungen an den Finanzmärkten – mit entsprechenden negativen Wirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Aktivität auch über das Vereinigte Königreich hinaus – nicht eingetreten. Gleichwohl rechnen wir damit, dass die wirtschaftliche Aktivität im Vereinigten Königreich infolge der durch die Brexit-Entscheidung ausgelösten Unsicherheit über die zukünftigen institutionellen Rahmenbedingungen erheblich gebremst wird. Über den Handelskanal dürfte die Konjunktur auch in anderen Ländern gedämpft werden, wenn auch zumeist in moderatem Umfang. Ein Risiko ist, dass das Votum für den

Brexit zu Diskussionen um den Austritt auch anderer Länder führt. Sollte das Auseinanderbrechen der Europäischen Union tatsächlich zu einem realistischen Szenario werden, wäre dies mit einer erheblichen zusätzlichen Verunsicherung der wirtschaftlichen Akteure und entsprechenden Einbußen für die Wirtschaftsentwicklung verbunden.

- **Isolationistische und protektionistische Tendenzen gewinnen in vielen Ländern an Unterstützung.** Die Entscheidung für den Brexit ist Teil einer allgemeineren politischen Tendenz hin zu einer stärkeren Betonung einzelstaatlicher Souveränität. Auf wirtschaftspolitischem Gebiet gibt diese Geisteshaltung protektionistischen und strukturkonservativen Vorstellungen Auftrieb und gefährdet letztlich die multilaterale Welthandelsordnung, deren Liberalisierung in den vergangenen Jahrzehnten die Handelsintensivierung und die damit verbundenen Wohlfahrtsgewinne erst möglich gemacht hat. Die in diesem Umfeld gestiegene Unsicherheit über die zukünftige Grundausrichtung der Wirtschaftspolitik dürfte bereits jetzt die Investitionsneigung der Unternehmen schwächen und könnte zu einer spürbaren Belastung für die Weltkonjunktur werden.
- **Ansonsten sind die konjunkturellen Rahmenbedingungen günstig.** Der Ölpreis hat sich stabilisiert und dürfte im Prognosezeitraum moderat steigen. Die Geldpolitik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften hat ihren Kurs zuletzt effektiv gelockert, auch um einer durch den Brexit ausgelösten Verunsicherung der wirtschaftlichen Akteure zu begegnen, und die Kapitalmarktzinsen sind nochmals gesunken. Im Prognosezeitraum wird die Fed ihre Zinsen nur sehr langsam erhöhen, und die übrigen Notenbanken werden bis auf weiteres auf Expansionskurs bleiben. Die Finanzpolitik setzt wieder zunehmend auf konjunkturelle Impulse. Nachdem die strukturellen Budgetsalden bereits im vergangenen Jahr kaum noch gestiegen waren, könnte die Finanzpolitik in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in diesem und im nächsten Jahr insgesamt sogar expansiv ausgerichtet sein.
- **Ausblick: Der Anstieg der Weltproduktion wird sich zwar nach und nach verstärken, aber auch in den kommenden beiden Jahren keine große Dynamik entfalten.** Nach lediglich 3,1 Prozent im laufenden Jahr wird sich die Zuwachsrate des globalen Bruttoinlandsprodukts, gerechnet auf Basis von Kaufkraftparitäten, in den Jahren 2017 und 2018 auf 3,5 bzw. 3,7 Prozent erhöhen. Gewichtet auf der Basis von Marktwechsellkursen werden die Zuwachsraten etwa einen dreiviertel Prozentpunkt darunter liegen (Tabelle 1). Der Welthandel wird im laufenden Jahr mit rund 1,5 Prozent voraussichtlich nochmals schwächer steigen als im vergangenen Jahr. Auch für 2017 und 2018 erwarten wir Expansionsraten, die mit 2,5 bzw. 3,5 Prozent im historischen Vergleich gering sind.
- **In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften verstärkt sich die konjunkturelle Expansion allmählich.** Dies gilt vor allem für die Vereinigten Staaten, wo die temporäre Schwäche in den kommenden Monaten überwunden werden dürfte und neben dem privaten Konsum auch die privaten Investitionen wieder zunehmen werden. Wir erwarten einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in den kommenden beiden Jahren um 2,4 bzw. 2,5 Prozent, nach 1,6 Prozent im laufenden Jahr. Angeregt von staatlichen Mehrausgaben wird im Jahr 2017 wohl auch die japanische Wirtschaft mit 1,2 Prozent merklich rascher zulegen als zuletzt. Die europäische Wirtschaft wird hingegen, gebremst vor allem durch die negativen Auswirkungen der Brexit-Entscheidung, im kommenden Jahr mit 1,6 Prozent nicht schneller expandieren als 2016. Erst für 2018 ist dann eine weitere Zunahme der konjunkturellen Dynamik in der EU zu erwarten, so dass sich der Anstieg der Produktion auf 1,9 Prozent belaufen dürfte.
- **Die Expansion in den Schwellenländern verstärkt sich allmählich, wird aber weiterhin durch strukturelle Probleme gehemmt.** In China hat die Regierung zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Nachfrage zu stützen. Zwar beinhaltet diese Politik gewichtige Risiken, kurzfristig dürfte sie aber die Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion auf einem Niveau oberhalb von 6 Prozent stabilisieren. In Lateinamerika haben sich die konjunkturellen Aussichten mit der jüngsten Erholung der Rohstoffpreise etwas verbessert. Für Russland erwarten wir eine Festigung der Erholungstendenzen. Ein nachhaltiger kräftiger Aufschwung ist angesichts ungünstiger institutioneller Rahmenbedingungen allerdings nicht in Sicht.

**Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise in ausgewählten Ländern und Regionen 2016–2018**

	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018
Vereinigte Staaten	1,6	2,4	2,5	1,2	2,2	2,4
Japan	0,7	1,2	0,8	-0,2	0,5	0,8
Euroraum	1,6	1,7	1,8	0,0	1,2	1,4
Vereinigtes Königreich	1,6	0,6	1,6	0,9	2,4	2,0
Fortgeschrittene Länder insgesamt	1,6	2,0	2,1	0,7	1,7	1,8
China	6,5	6,2	5,8	2,0	2,0	2,3
Lateinamerika	-0,9	1,5	2,3	8,6	5,8	5,1
Indien	7,5	7,4	7,2	5,3	5,5	5,5
Ostasien	4,8	4,9	5,1	2,5	3,2	3,2
Russland	-0,8	1,3	2,0	8,4	6,5	5,0
Weltwirtschaft insgesamt	3,1	3,5	3,7	3,1	3,2	3,3
<i>Nachrichtlich:</i>						
Welthandelsvolumen	1,5	2,5	3,0	.	.	.
Ölpreis (US-Dollar/Barrel)	44,4	51,5	54,8	.	.	.
Weltwirtschaft (gewichtet auf der Basis von Marktwechsellkursen des Jahres 2013)	2,4	2,9	3,0	2,5	2,8	2,9

Aggregate gewichtet auf Basis von Kaufkraftparitäten. — Ostasien: ohne China, Indien und Japan. — Grau hinterlegt: Prognose des IfW.

**Prof. Dr. Stefan Kooths**

Tel.: +49 (0) 30-2067-9664 (Büro Berlin)

Tel.: +49 (0) 431-8814-579 (Büro Kiel)

[stefan.kooths@ifw-kiel.de](mailto:stefan.kooths@ifw-kiel.de)

**Dr. Klaus-Jürgen Gern**

Tel.: +49 (0) 431-8814-262

[klaus-juergen.gern@ifw-kiel.de](mailto:klaus-juergen.gern@ifw-kiel.de)